

Folgeerscheinungen der De-Agrarisierung am Beispiel der ruralen geschlossenen Siedlungen Fernitz und Blaindorf. Fallstudie zum sozio-ökonomischen Strukturwandel im ländlichen Raum der Grazer Bucht unter besonderer Betonung der Siedlungstransformierung

Von WILHELM LEITNER und PETER ČEDE*

1. Einleitung und Problemstellung

Die Untersuchung soll anhand des Vergleiches zweier ländlicher Siedlungen aufzeigen, wie sich die Veränderung traditioneller Lebensinhalte der Wohnbevölkerung auf das äußere Erscheinungsbild der beiden Orte ausgewirkt hat und weiterhin auswirkt.

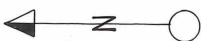
Im „vorindustriellen“ Europa stellten die ruralen geschlossenen Siedlungen (Dörfer, Weiler) homogene Wirtschafts- und Sozialeinheiten dar, in denen die menschlichen Grunddaseinsfunktionen nach einem von Generation zu Generation gleichbleibenden Schema abliefen. Erst im 19. Jh. begann sich das Wirtschafts- und Sozialgefüge „Alteuropas“ durch die Industrialisierung und das Gedankengut eines neuen Zeitalters (1789, 1830, 1848) zu verändern. In der Bausubstanz ländlicher Siedlungen wurde der Strukturwandel aber erst in den letzten Jahrzehnten sichtbar. Er fußt zu einem nicht geringen Teil in der Entfernung ruraler Siedlungen zu städtischen bzw. urbangeprägten Räumen (Stadt-Umland-Problematik) sowie in ihrer „späten“ verkehrsräumlichen Aufschließung, wobei neben der Entfernung in Kilometer auch die „Zeit-“ und „Kostendistanz“ eine Rolle spiel(t)en. Hauptkennzeichen dieser Entwicklung ist die Abkehr von der agrarisch bestimmten Ausrichtung der ländlichen Bevölkerung und die damit korrelierende Neuorientierung der Sozialstruktur. Folge der De-Agrarisierung ist neben Faktoren wie Auflösung der Großfamilie (als Produktions- und Besitzgemeinschaft), stetem Rückgang der land- und forstwirtschaftlichen Arbeitsbevölkerung bei zunehmender Dominanz nichtagrarisches Beschäftigter und Verödung der Ortskerne eine starke Zunahme der horizontalen Mobilität. Letztere äußert sich vor allem im Pendelverkehr zwischen Wohn- und Arbeitsstätte. Als Element der Funktionalisierung von ruralen und urbanen Räumen muß ihm große Bedeutung beigemessen werden. Denn trotz der gewerblichen bzw. industriellen Durchdringung des ländlichen Raumes kann nur einem Teil der Bevölkerung im Wohnort Arbeitsmöglichkeit angeboten werden. Die dadurch zwangsläufig notwendig gewordene Kontaktaufnahme mit den als Innovationszentren wirkenden Städten und urbanisierten Regionen führt zu einer Übernahme neuer Wertvorstellungen, was nach außen in der Abkehr vom ursprünglich einheitlichen Ortsbild** (Aufrüsttransformierung) bis hin zur Veränderung der Ortsform (Grundriistransformierung) seinen Niederschlag findet. Die Ansiedlung ortsfremder „Stadtflüchtlinge“ in ländlichen Siedlungen mit guter Verkehrslage (Stadt Nähe, leichte Erreichbarkeit auch mit öffentlichen Verkehrsmitteln usw.) beschleunigt den In-

* LEITNER, WILHELM, Mag. Dr., o. Univ.-Professor, Vorstand des Instituts für Geographie der Karl-Franzens-Universität Graz-Austria.

ČEDE, PETER, Stud.-Ass. am Institut für Geographie der Karl-Franzens-Universität Graz-Austria.

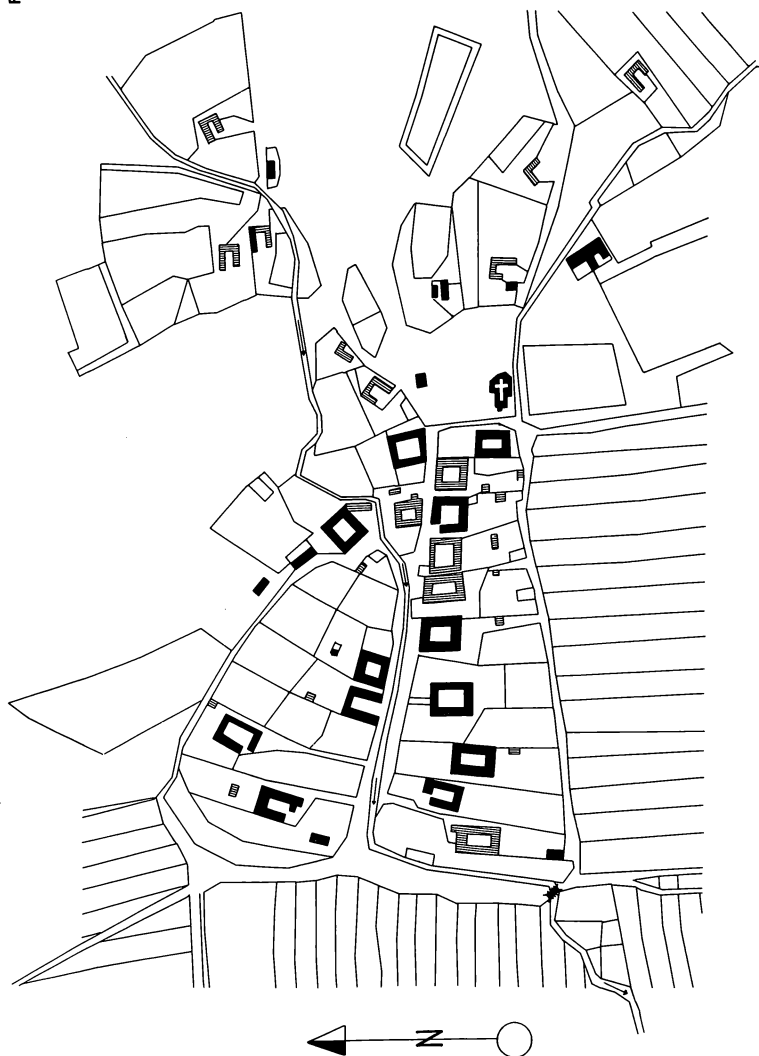
** Für die Steiermark beachte man dazu vor allem folgende Riedkarten des Franziszeischen Katasters (Stmk. LA): Nr.: 121 Breitenfeld an der Rittschein, 198 Dietmannsdorf im Sulmtal, 417 Gams ob Frauental, 502 Glashütten, 496 Gleisdorf, 1994 Groß Sulz, 632 Haus, 2350 Hochgrail, 703 Hörbing, 718 Ingering, 739 Jamm, 1325 Knappendörfel, 1098 Leutschach, 1101 Lichendorf, 1266 Mitterdombach, 775 Oberfuggerberg, 1548 Oberpremsstätten, 2266 Obertulwitz, 2324 Obervogau, 1434 Öblarn, 1743 Rassach, 308 Tober, 2215 Treglwang, 2272 Übersbach, 2231 Untertillmitsch, 2525 Zelting, 2514 Zwaring.

FERNITZ
nach den Riedkarten des
Franzsiszeischen Katasters
(1820)



Karte 1: Fernitz nach dem Franzsiszeischen Kataster

BLAINDORF
nach den Riedkarten des
Franzsiszeischen Katasters
(1822)



Steinbau
Holzbau

0 28.8 144 m
0 1 5 cm

Karte 2: Blaindorf nach dem Franziszeischen Kataster

novationsprozeß. Ein weiteres Charakteristikum für die Transformierung ist eine „Verhausung“ außerhalb der historischen Ortskerne. Dies kommt in einem Ausufernden der Siedlung entlang der Ausfallstraßen sowie in einer willkürlich erscheinenden Konzentrierung neuer (meist) Ein- und Zweifamilienhäuser in schachbrettartig angelegten Siedlungseinheiten zum Ausdruck, vielfach sogar ohne Rücksicht auf Relief-, Boden- und Wasserverhältnisse. Ein „pseudoalpiner Einheitsstil“ der Wohnhäuser läßt den Gegensatz zwischen den Neusiedlungen (des Ortsrandes) und dem historischen (physiognomisch überkommenen) Ortskern deutlich werden.

Zahlreiche ländliche Sammelsiedlungen – mit flächiger Wohnplatzform – weisen demnach heute zwei oder mehrere Ortsbestandteile auf, die ganz verschiedenen Siedlungstypen – dem agrarisch ausgerichteten Ortskern ebenso wie dem neuen verkehrsorientierten Teil – zuzuzählen sind. Daß der auf Prestigewerten fußende Einfamilienhausbau des Ortsrandes zur sozialräumlichen Segregation beiträgt, sei nur angemerkt.

2. Genese der Orte Fernitz und Blaindorf; ihre geographische und topographische Lage

Beide Siedlungen entstanden im Zuge der bairischen Landnahme nach dem Zurückdrängen der Magyaren, dem der entscheidende Sieg in der Schlacht am Lechfeld 955 vorausgegangen war, allerdings in einem zeitlichen Abstand von mehreren Dezennien und unter anderen politischen Voraussetzungen.* Wie schon aus dem Namen ersichtlich, weist Fernitz (F. LOCHNER, 1976, 8) eine slawische Vorgängersiedlung auf, deren topographische (Würmterrassen-)Lage als charakteristisch für slawische Ansiedlungen im Grazer Feld angesehen werden kann. Die erste urkundliche Nennung des dem Siedlungstyp Platzdorf (W. LEITNER, 1976, 9) zuzuzählenden Ortes stammt aus dem frühen 13. Jh. – 1209 „Vorence“ (J. ZAHN, 1893, 189). Im östlichen Grazer Feld am Rande des oststeirischen Riedellandes (in „Hügelland-Ausgangslage“) plziert, ist Fernitz Teil der sogenannten vierten Siedlungszeile, die, im N mit Raaba beginnend, über Grambach, Hausmannstätten, Fernitz bis Enzelsdorf reicht und das jungpleistozäne Terrassensystem nachzeichnet. Die verkehrsräumliche Lage des Ortes wird in erster Linie durch die Nähe zu Graz (12 km) bestimmt. Diese Randzone der Landeshauptstadt ist ein kompliziertes sozio-ökonomisches Gebilde (W. LEITNER, 1979, 12), in dem die mannigfaltigsten Strukturelemente gleicherweise aus dem urbanisierten Stadtrandbereich wie aus der äußeren Peripherie des Interaktionsraumes Graz aufeinandertreffen (W. LEITNER, 1979, 15). Der ehemals agrarische Lebensinhalt der Wohnbevölkerung wurde daher in Fernitz infolge des starken urbanen Einflusses bereits in den vergangenen Dezennien modifiziert, was durch den Zuzug zahlreicher „Nichtortsbürtiger“ beschleunigt wurde. Aus einem agrarischen Bauerndorf entwickelte sich ein Arbeiter-Pendler-Bauernort.

Ganz anders verlief die Entwicklung in Blaindorf. Dort blieben in weit höherem Maße das traditionelle Sozialgefüge wie auch in dessen Folge das historische Siedlungsbild erhalten, obwohl auch dieser Ort seit dem letzten Jahrzehnt einem dynamischen sozialgeographischen Umschichtungsprozeß unterliegt. Hauptursache für den spät (erst nach 1970) einsetzenden Strukturwandel ist zu einem nicht geringen Teil die ungünstige Verkehrslage im Feistritztal südlich der Wechselbundesstraße. Ebenso wie die Nachbarorte Illensdorf und Kroisbach a. d. Feistritz wird Blaindorf nur peripher vom Einzugsbereich zentraler Orte höherer (Hartberg 15 km, Fürstenfeld 22 km) und mittlerer Stufe (Gleisdorf 23 km,

* Zum Unterschied von Blaindorf lag Fernitz im Bereiche der ursprünglichen Karantanischen Mark, deren Grenze bis zur Rückgewinnung der Oststeiermark (erstmalig 1020, endgültig 1043) ungefähr die Wasserscheide zwischen Mur und Raab (mons predel) bildete.

Pischelsdorf 6 km) tangiert (W. LEITNER, 1973, 431). Letzteres potenziert sich durch ein unzulänglich ausgebautes Verkehrsnetz – mit Ausnahme der Verbindung Gleisdorf–Hartberg. In der zweiten Hälfte des 12. Jhs. in Talbodenrandlage gegründet, ist der dem Siedlungstyp Angerdorf (W. LEITNER, 1976, 9)* angehörende Ort erstmals 1385 als „Pluemendorf“ urkundlich erfaßt (J. ZAHN, 1893, 47; F. POSCH, 1. Tb., 1978, 77).

3. Entwicklung der Einwohner- und Häuserzahlen

Der unterschiedliche Strukturwandel der beiden Siedlungen findet in der Bevölkerungsentwicklung seinen Niederschlag. Im Zeitraum zwischen 1880 und 1971 erfuhr die Ortschaft Fernitz eine 113,5%ige Bevölkerungszunahme, in Blaindorf hingegen nahm die Einwohnerzahl im gleichen Zeitraum um 1,9% ab.

Tab. 1: Bevölkerungsentwicklung in Fernitz und Blaindorf zwischen 1880 und 1971

	Fernitz	Blaindorf
1880	628	206
1900	646	197
1910	756	179
1923	763	192
1951	897	204
1961	1104	219
1971	1341	202

Quelle: Ergebnisse der VZ 1880, 1900, 1910, 1923, 1951, 1961, 1971.

Während die Bevölkerungsentwicklung in Fernitz in den genannten 91 Jahren durch eine stete Zunahme, vor allem nach 1951, gekennzeichnet ist, fällt in Blaindorf eine Abnahme der Einwohnerzahl im 19. Jh. sowie in der ersten Hälfte des 20. Jhs., desgleichen in den 60er Jahren auf.

Die negative Entwicklung in Blaindorf ist vornehmlich auf Wanderungsverluste zurückzuführen, wogegen sich die Bevölkerungszunahme in Fernitz durch eine positive Geburtenbilanz sowie durch Wanderungsgewinne erklärt.

Tab. 2: Veränderung der Wohnbevölkerung in Fernitz und Blaindorf zwischen 1880 und 1971 (absolut und in Prozent)

	Fernitz		Blaindorf	
	abs.	%	abs.	%
1880–1900	+128	+20,4	–19	– 4,4
1900–1923	+117	+18,1	– 5	– 2,5
1923–1961	+341	+44,7	+27	+14,1
1961–1971	+237	+21,5	–17	– 7,8

Quelle: wie Tab. 1.

Im Herbst 1982 zählte Fernitz 1937 Einwohner; die Wohnbevölkerung von Blaindorf betrug zur gleichen Zeit 209 Einwohner. Vergleicht man diese Zahlen mit der VZ 1880 (Bevölkerungszunahme in Fernitz um 208,4%, in Blaindorf um nur 1,5%), tritt die unterschiedliche Entwicklung der beiden Orte klar hervor.

Ein ähnliches Bild zeigt die Entwicklung der Häuserzahlen im Zeitraum zwischen 1880 und 1971. Zu Beginn des genannten Zeitabschnittes stehen den 93 Gebäuden in Fernitz 36 Häuser in Blaindorf gegenüber. Im Jahre 1923 stieg die Häuserzahl auf 128 bzw. auf

* Der Ort ließe sich auch dem Siedlungstyp Doppelzeilendorf zuordnen. Die nach W an Breite zunehmende und bislang unverbaute Grün(land)fläche (60–70 m, also ein deutlich ausgeprägter Innenraum) zwischen den beiden Siedlungszeilen rechtfertigt die Einstufung als Angerdorf.

41, was einer Zunahme von 37,6% bzw. 13,9% entspricht. Auch für die folgenden 19 Jahre bis 1951 kann eine ähnliche Tendenz festgestellt werden, obwohl die Bautätigkeit, in Relation mit dem vorangegangenen Zeitraum, in beiden Siedlungen nachgelassen hat. In Fernitz erhöhte sich die Anzahl der Häuser von 128 auf 172 (um 34,4%), in Blaindorf hingegen von 41 auf nur 43 (um 4,7%). Wie überall in entwicklungsstarken Gebieten, verzeichnete die Bautätigkeit in Fernitz in den Jahrzehnten nach 1951 einen bemerkenswerten Aufschwung. Die Anzahl der Häuser nahm von 172 auf 326 zu (um 147,7%), in Blaindorf von 43 auf nur 46 (7,0%). Diese unterschiedliche Entwicklung kann auch in den 70iger Jahren sowie für die Zeit nach 1980 beobachtet werden.

Stellt man die Häuserzahl des Jahres 1880 der von 1971 gegenüber, läßt sich die divergierende Entwicklung der baulich-räumlichen Strukturen verdeutlichen. Daß Fernitz seine Hausnummernzahl im genannten Zeitraum um 250,5% vermehren konnte (Blaindorf um lediglich 21,6%), ist zwar zunächst nur eine „Orts-Gestaltsaussage“, der Gestaltsaspekt geht aber mit den Veränderungen innerhalb der Wertordnungen und Wertvorstellungen konform.

Tab. 3: Entwicklung der Häuserzahlen in Fernitz und Blaindorf zwischen 1880 und 1971

	1880	1900	1910	1923	1951	1961	1971
Fernitz	93	104	124	128	172	234	326
Blaindorf	36	38	36	41	43	43	46

Quelle: wie Tab. 1.

4. Strukturwandel im Wirtschafts- und Sozialgefüge und die daraus resultierende Siedlungs- transformierung

4.1. Die sozio-ökonomische Struktur und Entwicklung

Die Berufszugehörigkeit der Wohnbevölkerung gilt, neben dem Pendlerwesen sowie dem Altersaufbau der Berufstätigen, als ein entscheidender Faktor für die nach außen hin sichtbare Veränderung ländlicher Siedlungen.

Z. Z. der Aufnahme des Franziszeischen Katasters war in beiden Siedlungen die Landwirtschaft mit Abstand die bedeutendste Erwerbsart der Wohnbevölkerung (42 landwirtschaftliche Betriebe und 4 Keuschler in Fernitz, 26 landwirtschaftliche Anwesen und 5 Keuschler in Blaindorf), obgleich im (bislang autarken) Dorforganismus Fernitz bereits eine gewerbliche Durchdringung zur Deckung ortseigener Bedürfnisse (Bäcker, Schneider usw.) vor sich ging.

Um die Mitte unseres Jahrhunderts unterlag die Agrarwirtschaft in Fernitz bereits starken Strukturänderungen, für die Bevölkerung von Blaindorf bildete sie hingegen noch um 1970 die einzige Daseinsform. Heute hat die Landwirtschaft in Fernitz, aber auch in Blaindorf, bei weitem ihren ehemals dominierenden Stellenwert zugunsten der übrigen Sektoren eingebüßt. Von den 676 Berufstätigen (= 34,9% der Wohnbevölkerung) der Ortschaft Fernitz sind 1982 nur mehr 17,7% oder 120 im Agrarsektor tätig. In Blaindorf, wo von 107 Personen 51,2% einer Beschäftigung nachgehen, beträgt die Anzahl der in der Land- und Forstwirtschaft Tätigen noch 28, das sind 13,4%. 197 Berufsausübende (10,2%) entfallen in Fernitz auf den Sekundärsektor; in Blaindorf sind 63 Berufstätige bzw. 30,1% in dieser Sparte tätig.*

* Der hohe Anteil von im Sekundärsektor Beschäftigten ist charakteristisch für ländliche Siedlungen, die sich erst in einer frühen Phase der De-Agrarisierung befinden.

Tab. 4: Wirtschaftliche Zugehörigkeit der Wohnbevölkerung in Fernitz 1951 und 1971 (in %)

	1951	1971
Land- und Forstwirtschaft	39,7	16,8
Industrie- und Gewerbe	37,8	40,8
Handel und Verkehr	3,3	11,2
Freie Berufe		
Öffentliche Dienste	5,8	8,0
Haushaltung		
Selbständige		
Berufslose	13,4	23,2
unbekannt		

Quelle: Eigene Auswertung der VZ 1951 und 1971. Die Daten beziehen sich auf das Gemeindegebiet.

Tab. 5: Wirtschaftliche Zugehörigkeit der Wohnbevölkerung in Blaindorf 1951 und 1971 (in %)

	1951	1971
Land- und Forstwirtschaft	73,8	42,8
Industrie und Gewerbe	18,0	21,8
Handel und Verkehr	0,8	5,0
Freie Berufe		
Öffentliche Dienste	1,0	8,3
Haushaltung		
Selbständige		
Berufslose	6,4	22,6
unbekannt		

Quelle: Eigene Auswertung der VZ 1951 und 1971. Die Daten beziehen sich auf das Gemeindegebiet.

18,5% der arbeitenden Bevölkerung oder 359 Personen gehören in Fernitz gegenwärtig dem Tertiärsektor an, in Blaindorf lediglich 7,7% bzw. 16 Personen.*

Tab. 6: Berufsgliederung der Wohnbevölkerung in Fernitz und Blaindorf nach Sektoren (in %)

	Fernitz	Blaindorf
I Sektor	6,2	13,4
II Sektor	10,2	30,1
III Sektor	18,5	7,7
erhaltene Personen	65,1	49,8

Quelle: Haushaltslisten. Stand vom 11. 11. 1982.

Das maßgeblichste Phänomen für die Abkehr vom überlieferten Ortsbild ist im Pendlerwesen zu suchen. Erfahrungsgemäß bringen nämlich nicht die „städtischen Zuwanderer“, sondern die „eigenen“ Auspendler (innovatorisch) urbane Wertvorstellungen ins „Dorf“. Aus der Konfrontation der mit den Pendlern im Zusammenhang stehenden exogenen „Ideen“ – sie sind allerdings stark konjunktur- und arbeitsmarkt(politisch) variabel – mit den endogenen (aus dem Wohn-/Schlafort stammenden) Vorstellungen – resultieren letztlich diverse Dorferneuerungsprogramme bzw. inhaltliche Abstimmungen erhaltender und gestaltender Entwicklungsstrategien ländlicher Sammelsiedlungen.

In Fernitz beläuft sich die Auspendlerzahl auf 522 Personen bzw. 77,2% der Berufstätigen. In Blaindorf nahm der Auspendleranteil erst in den letzten Jahren stärker zu. Dies hängt vor allem mit der hohen Anzahl von Lehrlingen, die außerhalb der Wohngemeinde beschäftigt ist, zusammen. Insgesamt pendeln 70,0% der Berufstätigen oder 75 Personen in andere Gemeinden aus.

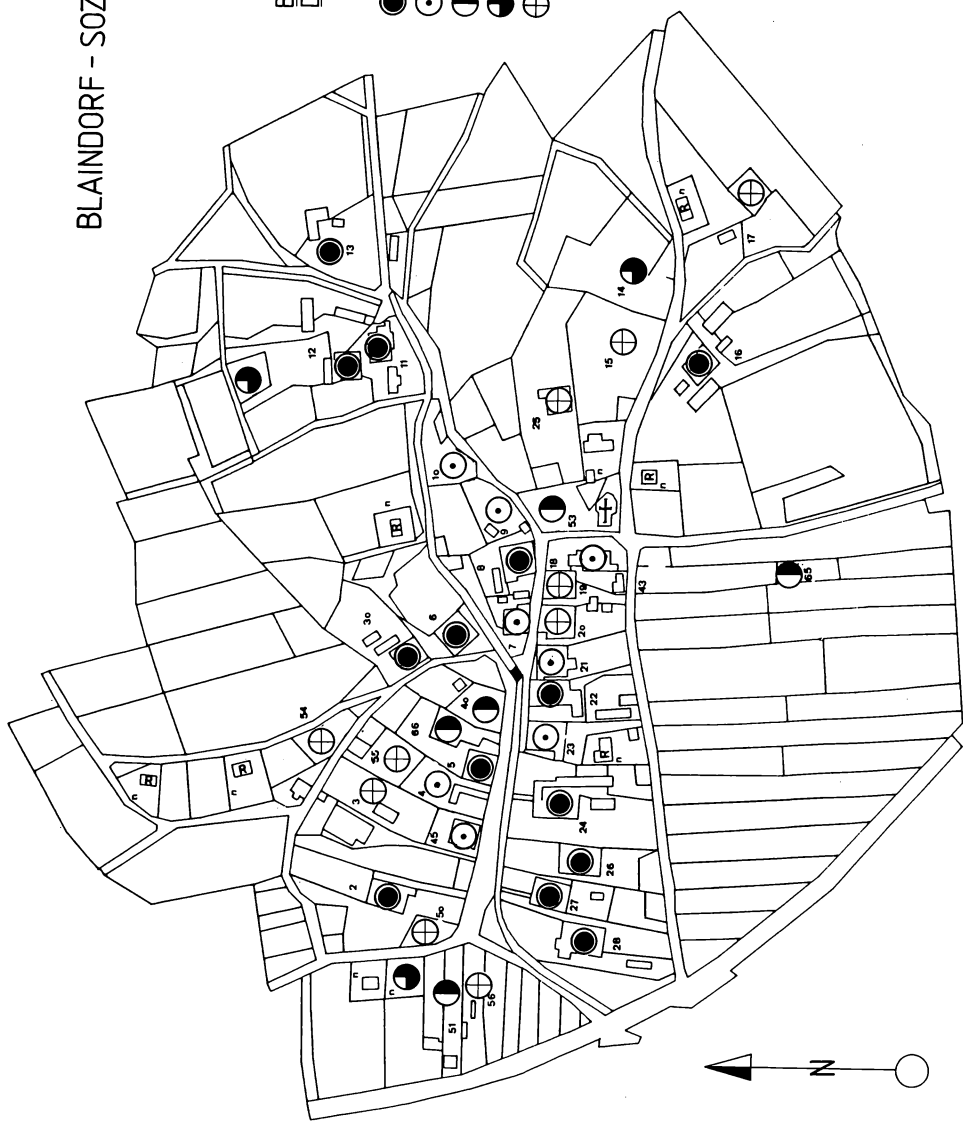
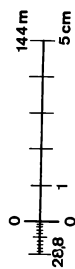
* Der Anteil der erhaltenen Personen beträgt in Fernitz 1261 oder 65,1% der Wohnbevölkerung (ohne Pensionisten sind es 969 bzw. 50%). In Blaindorf beläuft er sich auf 102 Personen oder 49,8% (ohne Pensionisten sind es 75 bzw. 35,9%).

BLAINDORF - SOZIALKARTIERUNG

BERUFGLIEDERUNG NACH
DEM HAUSHALTSVORSTAND

- Landwirt
- Nebenerwerbslandwirt
- Beschäftigter im II. Sektor
- Beschäftigter im III. Sektor
- Pensionist

n Hausnummer
R Rohbau



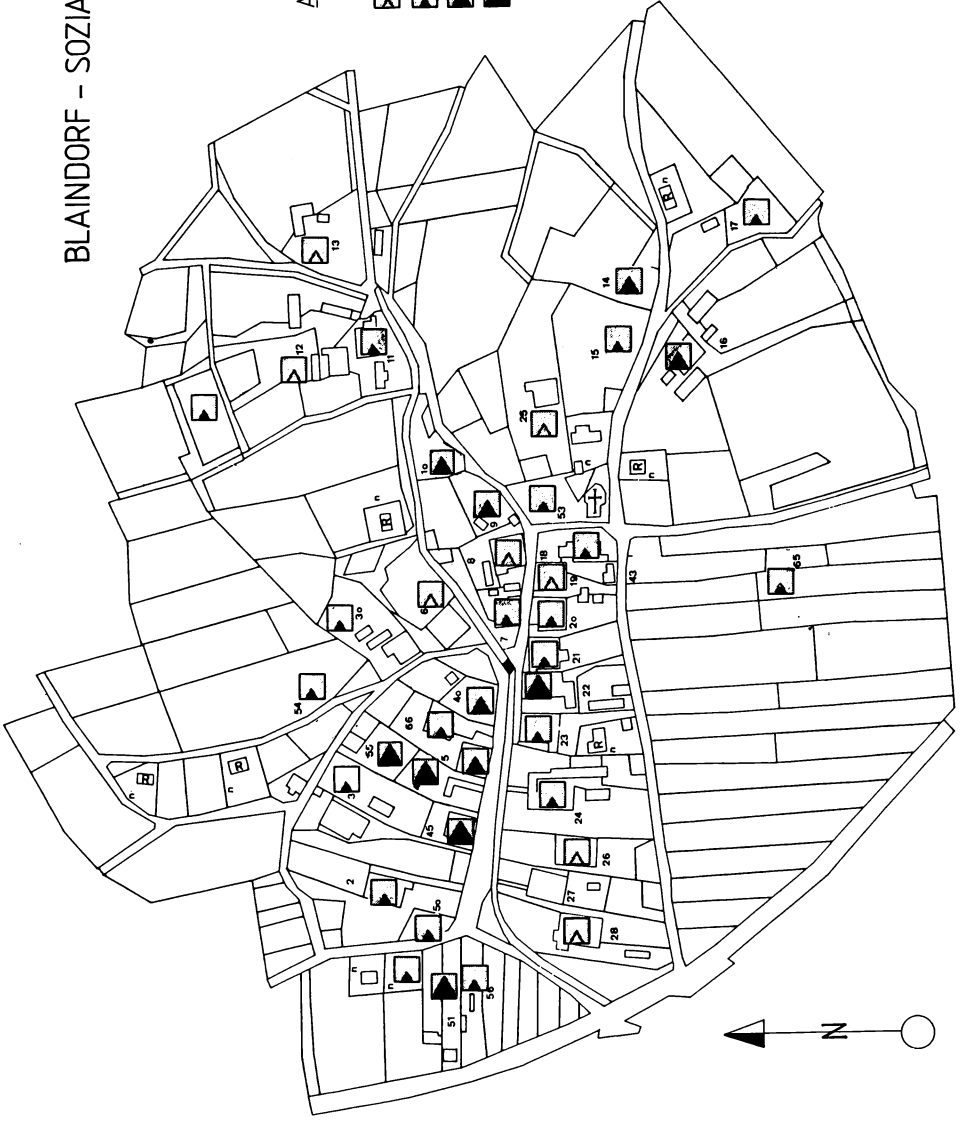
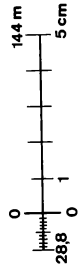
Karte 3: Berufsgliederung nach dem Haushaltsvorstand in Blaindorf

BLAINDORF – SOZIALKARTIERUNG

AUSPENDLER PRO HAUSHALT

- kein Auspendler
- 1 oder 2 Auspendler
- 3 oder 4 Auspendler
- 5 und mehr Auspendler

n Hausnummer
R Rohbau



Karte 4: Auspendler pro Haushalt in Blindorf

Von den 522 Auspendlern der Ortschaft Fernitz rekrutiert sich 17,4% (89 Personen)* aus land- und forstwirtschaftlichen Betrieben. Demgegenüber ist in Blaindorf die Anzahl der aus land- und forstwirtschaftlichen Betrieben stammenden Auspendler sehr hoch. Mit 61,3% (46 Personen)** liegt sie viermal höher als im Vergleichsort. 38,5% (201 Personen) der aus der mittelsteirischen Ortschaft Fernitz auspendelnden Berufstätigen sind im Sekundärsektor tätig. In Blaindorf gehören 78,7% (59 Personen) der Auspendler dem zweiten Sektor an. Im Tertiärbereich verhält es sich umgekehrt. 61,5% der Auspendler (321 Personen) aus Fernitz zählen zum Dienstleistungssektor, in Blaindorf trifft dies nur für 21,3% (16 Personen) der Auspendler zu.

Tab. 7: Auspendler aus Fernitz und Blaindorf nach Sektoren (abs. und in %)

	Fernitz		Blaindorf	
	abs.	in % d. Auspendler	abs.	in % d. Auspendler
II. Sektor	208	38,5	59	78,8
III. Sektor	321	61,5	16	21,3

Quelle: Wie Tab. 6.

Bedingt durch die Nähe zur Landeshauptstadt, überwiegt im Falle Fernitz Graz eindeutig als Auspendlerzielort. 76,4% der Auspendler (399 Personen) sind in der Landeshauptstadt beschäftigt. 13,2% (69 Personen) haben ihre Arbeitsstätte im nur wenige Kilometer entfernten Kalsdorf, dem bedeutendsten zentralen Ort im südlichen Grazer Feld. 5,4% (28 Personen) pendeln ins benachbarte Hausmannstätten. Weitere 3,8% (20 Personen) verteilen sich auf die Gemeinden Feldkirchen, Unterpremstätten, Werndorf, Allerheiligen bei Wildon und Leibnitz. Die restlichen 1,2% (4 Personen) gehen in Bruck a. d. Mur sowie in anderen Bundesländern einer Beschäftigung nach. Mehr als 80% der Auspendler kommen somit bei der Ausübung ihres Berufes mit dem urbanen Raum in Berührung. In Blaindorf hingegen sind es nur etwas mehr als 30%. Die Auspendler des oststeirischen Ortes Blaindorf verteilen sich mit 18,7% (14 Personen) vornehmlich auf die Landeshauptstadt sowie mit 14,7% (11 Personen) auf die Bezirkshauptstadt Hartberg. 18,7% (14 Personen) sind in Pischelsdorf, weitere 9,3% (7 Personen) in Hirnsdorf beschäftigt. Die übrigen 25,3% (19 Personen) haben ihre Arbeitsstätten in Gemeinden der Umgebung: Hainersdorf, Stubenberg etc.

Schließlich ist dem Altersaufbau der Berufstätigen für die Änderung der Ortsphysiognomie Bedeutung beizumessen. Identifiziert sich doch vor allem die jüngere Generation mit urban geprägten Wertvorstellungen. Die Altersstruktur der Berufstätigen gliedert sich in beiden Orten wie folgt:

Tab. 8: Altersaufbau der Berufstätigen in Fernitz und Blaindorf (abs. und in %)

	Fernitz		Blaindorf	
	abs.	in %	abs.	In %
Unter 18 Jahre	12	1,8	17	12,4
18–30 Jahre	232	34,3	39	28,5
31–40 Jahre	178	26,3	40	29,2
über 40 Jahre	254	37,6	41	29,9

Quelle: wie Tab. 6.

4.2. Die Siedlungs transformierung

Die Änderungen der Ortsphysiognomie treten augenfällig durch den Vergleich der betref-

* = 13,2% der Berufstätigen insgesamt.
** = 43,0% der Berufstätigen insgesamt.

fenden Riedkarten des Franziszeischen Katasters* mit Katasterblättern der Gegenwart in Erscheinung. In Falle Blindorf weicht das heutige Siedlungsbild nur geringfügig von jenem vor 160 Jahren ab. Dazu trägt in erster Linie das völlige Fehlen einer Neusiedlung außerhalb des historischen Ortskernes bei.

Blindorf hat im Rahmen der Entwicklungszyklen der Wohnplatzformen (Siedlungstypen) von der Ausgangsform über die Früh- und Hochform erst die sogenannte Erweiterungsform erreicht. D. h., trotz Veränderungen im Innen- und Außenraum kann Blindorf weiter als Angerdorf bezeichnet werden. In Fernitz blieb zwar auch der Ortskern in seinen Grundzügen erhalten, trotzdem veränderte sich der Gesamteindruck des Siedlungsbildes. Fernitz ist von der Ausgangsform (Platzdorf) über die Früh-, Hoch- und Erweiterungsform – unter Überspringung eines Auflösungs- und Zerfallstadiums – bei einer flächigen Wohnplatzform des Gegenwartsstadiums angelangt, so daß die Typisierung (im Rahmen der Entwicklungszyklen) als Mehrwegedorf (mit linearer Ausformung an den Ortsenden) angebracht erscheint. Neben einer Klassifikation der Gebäude nach ihrem Baualter ist die Siedlungstransformierung (W. LEITNER, 1980, 10–13; 1981, 112–115)** das entscheidende Kriterium, das anhand der Veränderungen in der Bausubstanz den Strukturwandel im ländlichen Raum dokumentiert.***

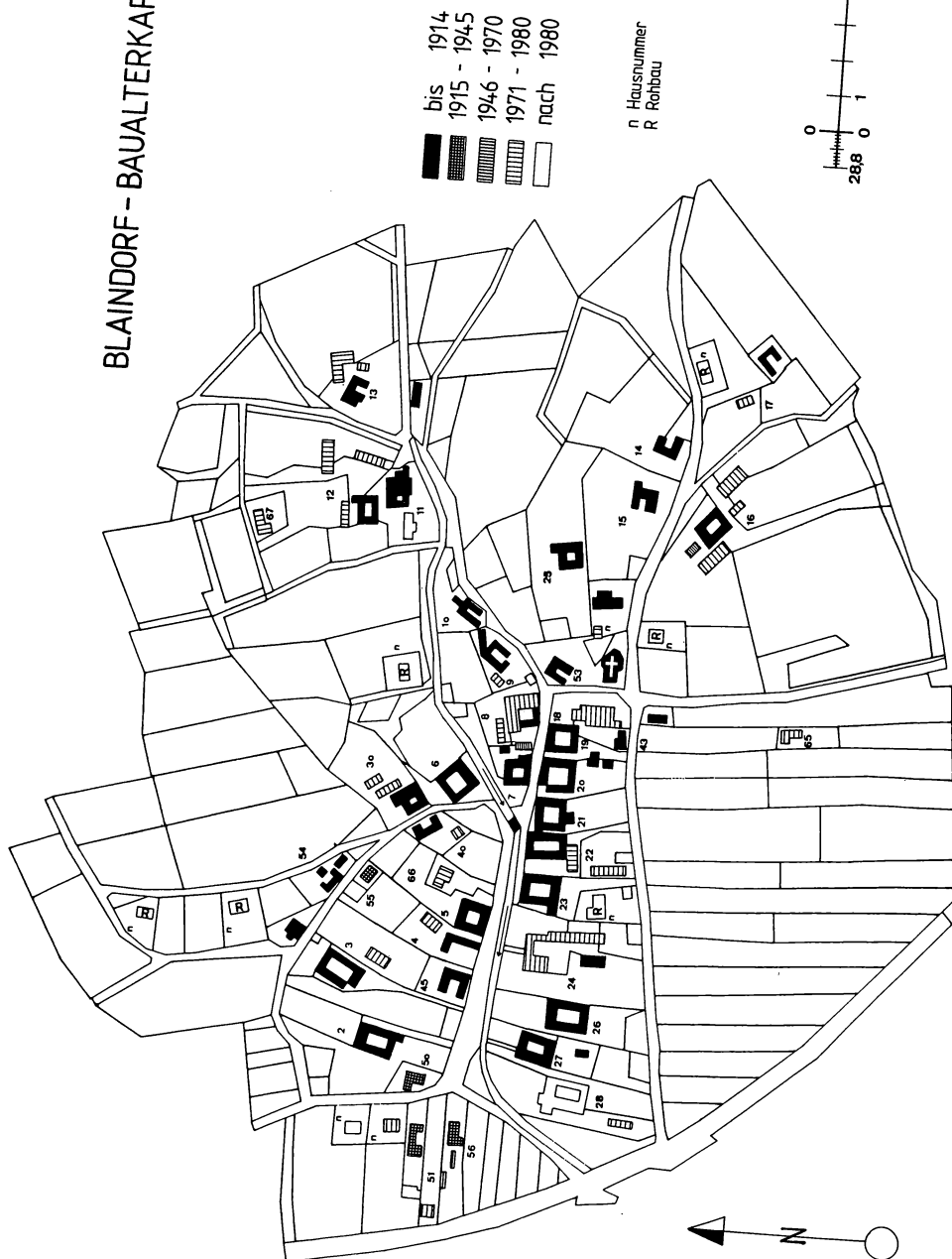
Zunächst zum Baualter: 95 (17,2%) der in Karte 7 dargestellten Objekte wurden in Fernitz vor dem Ersten Weltkrieg errichtet. Davon gruppieren sich 48 im Ortszentrum um den Erzherzog-Johann-Platz. Die übrigen verteilen sich auf die nördlichen und südlichen Ausfallstraßen. Genannt seien die nach N führende Grazer Straße mit 14 Gebäuden sowie die Hausmannstättener Straße mit 4 Objekten. An der nach S orientierten Murbergstraße befinden sich weitere 30 Gebäude aus dieser Zeit. Die übrigen vor Beginn des Ersten Weltkrieges entstandenen Objekte verteilen sich auf das gesamte Untersuchungsgebiet. In Blindorf wurde knapp die Hälfte aller Gebäude vor 1914 errichtet (32 Objekte = 49,2%). Mehr als zwei Drittel (25) davon befinden sich im Ortskern zu beiden Seiten des Dreieckangers. Die restlichen 7 liegen zu Füßen der am östlichen Ortsrand sanft ansteigenden Riedelhänge. Der überwiegende Teil der vor dem Ersten Weltkrieg errichteten Objekte dient in Blindorf ebenso wie in Fernitz der Landwirtschaft.

Der Zeitabschnitt zwischen 1914 und 1945 weist sowohl in Fernitz mit 59 Neubauten (10,7%) als auch in Blindorf mit 4 neuerrichteten Gebäuden (6,2%) nur eine bescheidene Bautätigkeit auf. In Fernitz befindet sich etwa ein Drittel dieser Objekte im Ortszentrum

* Stmk. LA: Blindorf RK 100, Fernitz RK 349
** Der Begriff „Verstädterung“ sollte nur in jenen Fällen Verwendung finden, bei denen sich die Entwicklung hin zur Stadt abzeichnet. Weiters kann er bei stadtnahen ländlichen Siedlungen angewendet werden, die in naher Zukunft in eine städtische Agglomeration eingegliedert werden bzw. integrierter Bestandteil einer solchen sind. An sich steht er für die volumenmäßige Ausdehnung urbaner Gebilde (Zunahme der bebauten Fläche, Bevölkerungsanstieg, Zunahme der Baulichkeiten usw.). Prozesse, die zur Um- bzw. Überformung ruraler Sammelsiedlungen führen, sind mit dem Ausdruck Siedlungstransformierung zu belegen.
*** Als weiteres Kriterium zur Sichtbarmachung des Strukturwandels ruraler Sammelsiedlungen kann eine Analyse des Bauzustandes der einzelnen Objekte durchgeführt werden. Beurteilt wird hierbei der Gesamteindruck aller unter einer Hausnummer stehenden Baulichkeiten. Für die Orte Fernitz und Blindorf ergibt sich hierbei folgendes Bild (in Bau befindliche Gebäude finden in der nachstehenden Beurteilung keine Berücksichtigung):

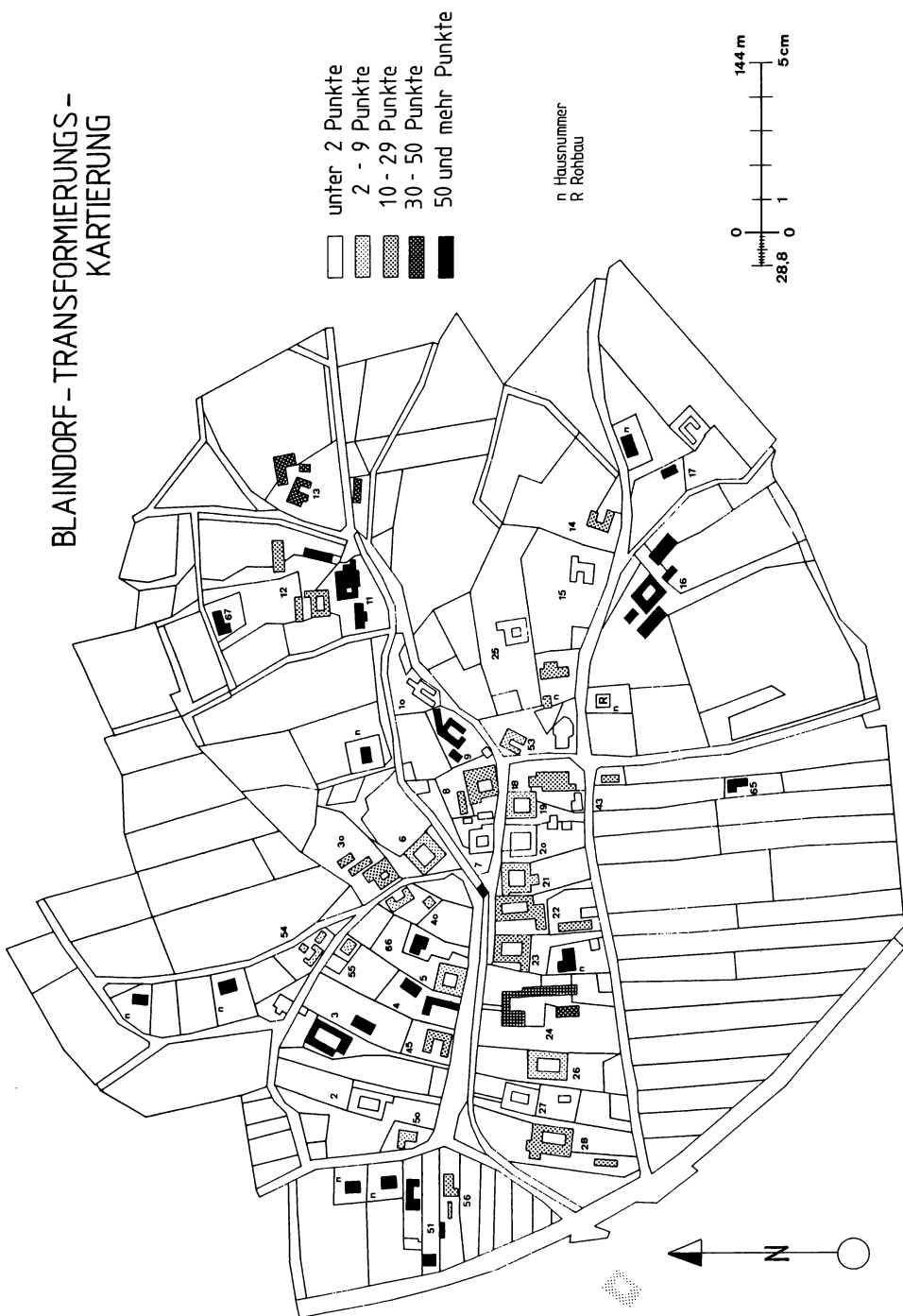
Bauzustand	Fernitz in %	Blindorf in %
gut	76,7	7,5
durchschnittlich	16,4	35,0
schlecht	6,9	57,5

BLAINDORF - BAUALTERKARTIERUNG



Karte 5: Blaindorf: Baualterkartierung

BLAINDORF - TRANSFORMIERUNGS- KARTIERUNG



Karte 6: Blaindorf: Transformierungskartierung

(20), 13 weitere liegen im Bereiche der Murbergstraße. Am westlichen Ortsrand entstand die Mühlbergstraße mit 7 Gebäuden als neues Siedlungsgebiet. In Blaindorf wurden mit einer Ausnahme die „Zwischenkriegsobjekte“ am westlichen Ortsrand plazierte.

Tab. 9: Baualter der Gebäude in Fernitz und Blaindorf (abs. und in %)*

	Fernitz		Blaindorf	
	abs.	in %	abs.	in %
bis 1914	95	17,2	32	49,2
1915–1945	59	10,7	4	6,2
1946–1970	223	40,3	1	1,5
1971–1980	119	21,5	20	30,8
nach 1980	57	10,3	8	12,3

Quelle: Auswertung der Kartierungsarbeiten.

Der im Zeichen des Wirtschaftsaufschwunges stehende Zeitraum nach dem Zweiten Weltkrieg findet in Fernitz mit 223 (40,3%) neuerrichteten Gebäuden einen sichtbaren Ausdruck, wobei Objekte mit landwirtschaftlicher Nutzung (Nebengebäude) nur mehr eine geringe Rolle spielen. Die Neubautätigkeit konzentriert sich insbesondere im nördlichen Vorfeld des Ortskernes. Die um die Dr.-Hans-Kloepfer-Straße sowie die Dr.-Karl-Renner-Straße neuentstandene Siedlung (78 Objekte) ist in ihrer planmäßigen Anlage im Ortsgrundriß deutlich zu erkennen. Ein weiteres Zentrum der Bautätigkeit innerhalb dieses Zeitabschnittes befindet sich in nordwestlicher Richtung im Bereiche der Brunngrasse (53 Gebäude). Hingegen war die Bautätigkeit im Ortszentrum relativ gering (18 Objekte). Mit nur einem Neubau (d. s. 1,5%) zeichnet sich in Blaindorf nach dem Zweiten Weltkrieg eine diametral entgegengesetzte Entwicklung deutlich ab.

Die in unterschiedlicher Ausprägung verlaufenden Prozesse räumlich-struktureller und räumlich-funktionaler Art ließen in Blaindorf eine Eigenheimbildung zunächst nicht aufkommen.

Erst in den 70er Jahren verzeichnete der oststeirische Ort mit 20 (30,8%) neuerrichteten Gebäuden, wovon allerdings 10 einer landwirtschaftlichen Nutzung zugeführt wurden, eine regere Bautätigkeit. Die desolat gewordenen Wohn- und Wirtschaftsgebäude des 19. Jahrhunderts machten vielfach einen Neubau notwendig. Daher verteilen sich die neuen Objekte auf das gesamte Ortsgebiet. Im Graz nahen Fernitz wurden im selben Zeitraum 119 (21,5%) Gebäude – vornehmlich Einfamilienhäuser – errichtet. Neue Wohnquartiere schossen wie Pilze aus dem Boden. Zentren dieser jüngsten Bautätigkeit befinden sich im Bereiche der Unger- (27 Objekte) und Trümmeracker (25 Gebäude). Die weiteren 50% der Neubauten sind – in kleineren Einheiten gruppiert – ebenfalls im nördlichen Vorfeld des Ortskernes situiert, wo auch der überwiegende Teil der nach 1980 (57 Objekte = 10,3%) errichteten Gebäude seinen Standort hat. Mittelpunkt dieser Siedlungstätigkeit sind wieder die Ungeracker mit 19 neuerbauten Einfamilienhäusern.

Interessant mag die Feststellung sein, daß von 8 (12,3%) nach 1980 in Blaindorf errichteten Gebäuden keines mehr der Landwirtschaft dient. Der Trend zum Einfamilienhaus setzte im oststeirischen Blaindorf zwar erst vor wenigen Jahren ein, die kleinparzellierten Grundstücke am nördlichen Ortsrand belegen jedoch ein Anhalten der Entwicklung.

Faßt man die Veränderung der Arbeits- und Lebensstrukturen in ländlichen geschlossenen

* Die Kartierungsarbeiten beinhalten im Falle Fernitz den historischen Ortskern Oberfernitz sowie die nördlich davon anschließenden neuen Siedlungsgebiete. Eine Mitberücksichtigung der historischen Ansiedlung Unterfernitz sowie der südlich davon gelegenen weitaus bescheideneren Wohnsiedlungen würde den Rahmen der Darstellung sprengen.

Siedlungen – vornehmlich nach der Mitte unseres Jahrhunderts – als Prozeß auf, in dessen Verlauf sich die ökonomischen und sozialen Daseinsformen den rasch wechselnden Ansprüchen der Gesellschaft anzupassen suchen, kommt der Bestandsaufnahme der Textur (der Orts-Bausubstanz) Relevanz zu – auch im Rahmen „ganzheitlicher“ Dorferneuerungskonzepte.

Der Akzent der Untersuchung* lag daher auf der Erfassung der Summe der Siedlungsveränderung(en) durch eine Methode der quantitativen Messung (W. LEITNER, 1981). Der Vergleich der Transformierungszahlen beider Orte läßt den unterschiedlichen Strukturwandel erkennen:

Mit 36,0 Transformierungspunkten gehört Fernitz einer Gruppe steirischer ruraler Sammelsiedlungen an, in der (bislang) eine große Transformierung vor sich ging.**

Der Wert erscheint allerdings für den Interaktionsraum Graz als relativ niedrig, erhellt aber die Tatsache, daß im Nahbereich der Landeshauptstadt zur Transformierungseinstufung nicht nur stärkere oder schwächere oder ganz fehlende Neubautätigkeit eine Rolle spielt, sondern auch die Berücksichtigung der funktionalen Ausstattung bzw. die Umwandlung von Gebäuden des primären Sektors in den des sekundären/tertiären Wirtschaftszweiges. Daß Fernitz nicht über die Rolle eines Gemeindehauptortes hinauskommt, belegt der Index der Arbeitsbevölkerung. Er beträgt (1983) 55,2. Die bereits kurz nach Kriegsende (bis 1960) errichteten Einfamilienhäuser sind ein Beweis für das früh entwickelte „Graz-Pendeln“, drücken aber die Transformierungszahl, da Gebäude erst ab 1960 in die Grundrißtransformierung aufgenommen werden.

Der Gemeindehauptort Blaindorf erreichte 19,1 Transformierungspunkte. Für ihn wurde eine mittlere Umwandlung errechnet.

Darüber hinaus soll die Analyse der Teilergebnisse den unterschiedlichen Strukturwandel veranschaulichen:

Der stattlichen Anzahl von 204 (11.600 Punkte) Grundrißtransformierungen in Fernitz stehen in Blaindorf nur 18 Gebäude (910 Punkte) mit Grundrißtransformierung gegenüber. In der Aufrißtransformierung kann eine ebenso eklatante Divergenz festgestellt werden. Mit 2512 Punkten ist sie in Fernitz beinahe 8mal so hoch wie in Blaindorf, für das nur 332 Punkte ermittelt wurden.

Im Anschluß folgt eine Darstellung nach Punktgruppen, und zwar getrennt nach Aufriß- und Grundrißtransformierung.

* Die Ortsuntersuchung erfolgt mittels eines Fragebogens (Fragebogen 1), der 18 Fragen mit Unterteilungsfragen enthält und vom jeweiligen Gemeindeamt (Gemeindesekretär) für sämtliche Ortschaften (Weiler, Dörfer einer Gemeinde) auszufüllen ist.

Ein zweiter Fragebogen (Fragebogen 2 – „Transformierungs-Bewertungsbogen“ mit einem umfangreichen Katalog von Fragen zur Aufriß- und Grundrißtransformierung) wird vor Ort verwendet.

Dieser Fragebogen 2, der nicht an die Gemeindeämter verschickt wird, versucht mit siedlungs-, wirtschafts- und sozialgeographischen Methoden dem „Lebensinhalt“ der (steirischen) Ortschaften (vornehmlich dem Wandel der Sozialstruktur) nachzuspüren.

Die Antworten der beiden Fragebögen werden mit Punkten bewertet (2–100 Punkte). Hierbei drückt eine hohe Punktezahl einen fortgeschrittenen Transformierungsgrad des betreffenden Weilers oder Dorfes aus. Der Fragebogen 2 wird sodann in eine kartographische Darstellung (Transformierungs-Kartierung) umgesetzt. Es werden dabei die Punktezahlen für jedes bewertete Haus – lagerichtig – angeführt. Sodann folgt eine Darstellung nach Punktgruppen, und zwar zunächst getrennt nach der Aufriß- und der Grundrißtransformierung. Addiert man die Aufriß- und Grundrißbewertungspunkte einer Ortschaft und teilt diese durch die Zahl der Häuser, ergibt sich die Transformierungszahl der (geschlossenen) ländlichen Gruppensiedlung(en).

** Weniger als 9 Bewertungspunkte zeigen die geringe Siedlungstransformierung auf. 10–29 Punkte belegen eine mittlere, 30–40 eine große Transformierung. Ergeben sich bei einer untersuchten Ortschaft (Weiler, Dorf) mehr als 50 Bewertungspunkte, ist der Prozeß der Siedlungstransformierung bereits weit fortgeschritten.

Tab. 10: Teilergebnisse der Auf- und Grundrißtransformierung in Fernitz und Blaindorf

I. AUFRISS-TRANSFORMIERUNG	Fernitz		Blaindorf	
	Anzahl	Punkte	Anzahl	Punkte
Bewertungspunkte				
1 Fassade neu verputzt, mit Eternit verkleidet	2	91	12	24
2 Fenster, Balken neu gestrichen	2	97	14	28
3 Dekoration mit Blumen, Vorgarten	2	189	6	12
4 Fenster erneuert, vergrößert	2	43	9	18
5 Garage neu gebaut	3	24	10	30
6 Wohngeb. aus-, umgebaut	5	53	3	15
7 Wirtschaftsgeb. aus-, umgebaut	5	29	7	35
8 Wohngebäude aufgestockt	10	1	3	30
9 Wirtschaftsgeb. abgerissen – Neubau Wirtschaftsgebäude	10	6	8	80
10 Wirtschaftsgeb. abgerissen – Neubau Wohngebäude	15	–	–	–
11 Wirtschaftsgeb. umgebaut in Wohngeb.	15	5	–	–
12 Wohngeb. abgerissen – Neubau umgebaut in Wohngeb.	15	11	4	60
13 Wirtschaftsgeb. umgebaut f. Nutzung im Sek./Tertiär Sektor (II./III.)	30	8	–	–
14 Wohngeb. umgebaut f. Nutzung im Sek./Tertiär Sektor (II./III.)	30	6	–	–
15 Wirtschaftsgeb. abgerissen – Neubau f. Nutzung im II./III.	40	2	–	–
16 Wohngeb. abgerissen – Neubau f. Nutzung im II./III.	40	–	–	–
17 Wohn- u. Wirtschaftsgeb. umgebaut in Wohngeb.	45	–	–	–
18 Wohn- u. Wirtschaftsgeb. abgerissen Neubau Wohngebäude	50	–	–	–
19 Wohn- u. Wirtschaftsgeb. umgebaut für Nutzung im II./III.	60	1	–	–
20 Wohn- u. Wirtschaftsgeb. abgerissen Neubau f. Nutzung im II./III.	70	–	–	–
21 Abriß eines Gebäudes – kein Wiederaufbau – Ortsbildauflockerung/pflege	80	4	–	–
Summe I		2512		332
II. GRUNDRISS-TRANSFORMIERUNG				
22 Einfamilienhaus bis 1,5 Geschosse	50	106	17	850
23 Ein-/Zweifam.-Haus bis 2,5 Geschosse oder Bungalow	60	87	1	60
24 Bauernhof (Wo/Wi)	60	–	–	–
25 Aussiedlerhof (Wo/Wi)	80	–	–	–
26 Mehrfamilienhaus bis 3 Geschosse	80	–	–	–
27 Mehrfamilienhaus über 3 Geschosse	90	2	–	–
28 Gebäude f. Nutzung im II./III.	100	9	–	–
Summe II		11.600		910
Summe aus I+II		14.112		1242
TRANSFORMIERUNGSZAHL (= Summe: Anzahl der Objekte)		36,0		19,1

Quelle: Auswertung der Kartierungsarbeiten

Die baulich-funktionale Struktur der Dörfer Fernitz und Blaindorf wird von den Berufs- und Einkommensverhältnissen der Pendler bzw. deren Konsumverhalten (mit)bestimmt. Ihr verändertes Anspruchsniveau führt zu neuen ruralen Wohn- und Lebensformen.

Literatur

- BOBEK, H., 1962: Das Netz der zentralen Orte Österreichs. Vortrag, Tagung der österr. Geographen in Leibnitz/Seggau.
- BOUSTEDT, O., 1975: Wachsende, stagnierende und schrumpfende Gemeinden. Die Analyse der regionalen Bevölkerungsentwicklung auf dem Wege der Typisierung. Raumforschung und Raumordnung 15, 3/4, 134–145.
- BRUNNER, F., 1981: Die Siedlungsstruktur und ihre Rolle im Rahmen der Dorferneuerung. In: Festschrift für Herbert Paschinger (Arbeiten aus dem Institut für Geographie der Karl-Franzens-Universität Graz 24), Graz, 19–24.
- GLÄSSER, E., 1969: Die ländlichen Siedlungen. Geographische Rundschau 21, 161–170.
- HAUPTMEYER, C. H., 1979: Geschichtswissenschaft und erhaltende Dorferneuerung. Berichte zur deutschen Landeskunde 53, 1, 61–79.
- HELLER, W., o. J.: Strukturwandel ländlicher Gemeinden im Einflußbereich einer Stadt. Sozialgeographisches Praktikum, Geographisches Institut der Universität Göttingen.
- HENKEL, G., 1979: Dorferneuerung. Ein gesellschaftspolitischer Auftrag an die Wissenschaft. Berichte zur deutschen Landeskunde 53, 1, 49–59.
- HENKEL, G., 1979: Der Dorferneuerungsplan und seine inhaltliche Ausfüllung durch die genetische Siedlungsgeographie. Berichte zur deutschen Landeskunde 53, 1, 95–117.
- KLUGE, K., 1974: Die Bedeutung der Siedlungskategorien für die Planung der Siedlungsstruktur. Petermanns Geographische Mitteilungen 118, 4, 255–260.
- KNORR, G., 1975: Transformationsmerkmale von Siedlungen in ländlichen Gebieten. Rhein-Mainische Forschungen 80, 177–200.
- LEITNER, W., 1963: Der Arbeitsverkehr in der Steiermark. Mitteilungen des Naturwissenschaftlichen Vereins für Steiermark 93, 47–62.
- LEITNER, W., 1964: Die Pendlerbewegung in der Steiermark, mit besonderer Berücksichtigung der Auspendler. Mitteilungen der Österreichischen Geographischen Gesellschaft 106, 179–195.
- LEITNER, W., 1970: Die Siedlungsgeographie der Steiermark. In: Steiermark. Land-Leute-Leistung, Hrsg. Steiermärkische Landesregierung, Graz, 191–235.
- LEITNER, W., 1973: Die Siedlungsformen der Steiermark. Kartenblatt 37, 1:500.000. In: Atlas der Steiermark und in Erläuterungen zum Atlas der Steiermark, Hrsg. Steiermärkische Landesregierung, Graz, 205–212.
- LEITNER, W., 1973: Die Lagen der geschlossenen Siedlungen in der Steiermark. Kartenblatt 38, 1:500.000. In: Atlas der Steiermark und in Erläuterungen zum Atlas der Steiermark, Hrsg. Steiermärkische Landesregierung, Graz, 212–214.
- LEITNER, W., 1973: Die Pendelwanderung in der Steiermark. Kartenblatt 70, 1:300.000. In: Atlas der Steiermark und in Erläuterungen zum Atlas der Steiermark, Hrsg. Steiermärkische Landesregierung, Graz, 337–340.
- LEITNER, W., 1973: Die zentralen Orte der Steiermark. Kartenblatt 93, 1:300.000. In: Atlas der Steiermark und in Erläuterungen zum Atlas der Steiermark, Hrsg. Steiermärkische Landesregierung, Graz, 431–433.
- LEITNER, W., 1974: Die Stadtregion Graz. Die Gemeinde. Monatszeitschrift für kommunale Arbeit in Stadt und Land, 29, 48–54.
- LEITNER, W., 1976: Die Siedlungstypen der Steiermark. In: Atlas zur Geschichte des Steirischen Bauernturns. Hrsg. POSCH, F. (Veröffentlichungen des Steierm. Landesarchivs 8), Graz, Kartenblatt 9, 1:300.000 mit Text.
- LEITNER, W., 1979: Der Interaktionsraum Graz. Studie zur Stadt-Umlandproblematik und zur Abgrenzung von Agglomerationsräumen, Graz, 65 S.
- LEITNER, W., BRUNNER, F., 1980: Die ländliche Siedlungsstruktur der Steiermark im Spannungsfeld urban geprägter Wertvorstellungen. Steirische Gemeindenachrichten 9, 10–13 und 10, 11–12.
- LEITNER, W., 1981: Der Strukturwandel der ländlichen, geschlossenen Siedlungen. Zur Problematik der „Siedlungsstrukturtransformation“. Zeitschrift für Wirtschaftsgeographie (Angewandte und Sozialgeographie) 4, 111–117.
- LIENAU, C., 1971: Zum Gegenstand und zur Stellung der Siedlungsgeographie im Rahmen der Kulturgeographie. Geoforum 7, 80–84.

- LEYKAUF, J., 1977: Typisierung der kleinen Siedlungen mit Hilfe empirischer und statistischer Methoden. Hallesches Jahrbuch 4, 109–120.
- LOCHNER v. HÜTTENBACH, F. Frh., 1976: Die Herkunft der steirischen Siedlungs- und Flurnamen. In: Atlas zur Geschichte des Steirischen Bauerntums, Hrsg. POSCH, F. (Veröffentlichungen des Steiermärkischen Landesarchivs 8), Graz, Kartenblatt 8, 1:300.000 mit Text.
- POSCH, F., 1941: Siedlungsgeschichte der Oststeiermark. Mitteilungen des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung, Erg. Bd. 13, 387–679.
- POSCH, F., 1978: Geschichte des Verwaltungsbezirkes Hartberg 1. Tbd., Graz, 850 S.
- RÖSSLE, M., 1977: Methoden und Probleme der Erstellung von Dorferneuerungsplänen. In: Dorferneuerung in der Flurbereinigung (Materialsammlung 1. Lehrstuhl für ländliche Neuordnung und Flurbereinigung der TU München), München, 27–33.
- SIDARITSCH, M., 1925: Geographie des bäuerlichen Siedlungswesens im ehemaligen Herzogtum Steiermark, Graz, 83 S.
- SPIELHOFER, H., 1977: Der ländliche Raum im Aufbruch. Vortrag an der Höheren Technischen Bundeslehranstalt in Graz.
- WEICHERT, P., 1978: Typen siedlungsdifferenzierter Bevölkerungsentwicklung von 1869 bis 1971. Dargestellt am Beispiel der politischen Bezirke Braunau a. Inn und Rohrbach (Oberösterreich). Berichte zur deutschen Landeskunde 52, 1, 105–139.
- ZAHN, J., 1893: Ortsnamenbuch der Steiermark im Mittelalter, Wien, 584 S.

Ortsverzeichnis und Ortsrepertorien

- Special-Orts-Repertorium von Steiermark, Hrsg. von der k.k. Statistischen Central-Commission. Wien 1883. (Special-Orts-Repertorien der im oesterreichischen Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder, IV Steiermark).
- Special-Orts-Repertorium von Steiermark. Neubearbeitet auf Grund der Ergebnisse der Volkszählung vom 31. Dezember 1890, Hrsg. von der k.k. Statistischen Central-Commission. Wien 1893 (Special-Orts-Repertorien der im oesterreichischen Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder, IV Steiermark).
- Gemeindelexikon von Steiermark. Bearbeitet auf Grund der Ergebnisse der Volkszählung vom 31. Dezember 1900, Hrsg. von der k.k. Statistischen Zentralkommission. Wien 1904. (Gemeindelexikon der im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder, IV Steiermark).
- Spezialortsrepertorium von Steiermark. Bearbeitet auf Grund der Ergebnisse der Volkszählung vom 31. Dezember 1910, Hrsg. von der k.k. Statistischen Zentralkommission. Wien 1917 (Spezialortsrepertorium der österreichischen Länder, IV Steiermark).
- Ortsverzeichnis von Österreich. Bearbeitet auf Grund der Ergebnisse der Volkszählung vom 7. März 1923, Hrsg. vom Bundesamt für Statistik. Dritter Teil: Steiermark, Kärnten, Tirol, Vorarlberg und Burgenland. Wien 1930.
- Ortsverzeichnis von Österreich. Bearbeitet auf Grund der Ergebnisse der Volkszählung vom 1. Juni 1951, Hrsg. vom Österreichischen Statistischen Zentralamt. Wien 1953.
- Ortsverzeichnis von Österreich. Bearbeitet auf Grund der Ergebnisse der Volkszählung vom 21. März 1961 nach dem Gebietsstand vom 1. Jänner 1964, Hrsg. vom Österreichischen Statistischen Zentralamt. Wien 1965.
- Ortsverzeichnis 1971. Steiermark. Bearbeitet auf Grund der Ergebnisse der Volkszählung vom 12. Mai 1971, Hrsg. vom Österreichischen Statistischen Zentralamt. Wien 1976.

Weiteres statistisches Material

- Ergebnisse der Volkszählung vom 1. Juni 1951 nach Gemeinden. Steiermark. Bearb. u. hrsg. v. Österreichischen Statistischen Zentralamt. – Wien 1952 (Volkszählungsergebnisse 1951 – Heft 9).
- Ergebnisse der Volkszählung vom 12. Mai 1971. Hauptergebnisse für Steiermark. Bearb. im Österreichischen Statistischen Zentralamt. – Wien 1974 (Beiträge zur österreichischen Statistik, 309/9. Heft).
- Haushaltslisten der Ortschaften Fernitz und Blaindorf. Stand vom 11. 11. 1982. (Die Einsichtnahme erfolgte mit freundlicher Genehmigung der Steiermärkischen Landesregierung, Rechtsabteilung VII).
- Steiermärkisches Landesarchiv: Blaindorf: RK 100, FK 1542.
- Fernitz: RK 349, FK 807.
- RK: 100, 121, 198, 308, 417, 496, 502, 632, 703, 718, 739, 775, 1098, 1101, 1266, 1325, 1434, 1548, 1743, 1994, 2215, 2231, 2266, 2272, 2324, 2350, 2514, 2525.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Arbeiten aus dem Institut für Geographie der Karl-Franzens-Universität Graz](#)

Jahr/Year: 1983

Band/Volume: [25_1983](#)

Autor(en)/Author(s): Leitner Wilhelm, Cede Peter

Artikel/Article: [Folgeerscheinungen der De-Agrarisierung am Beispiel der ruralen geschlossenen Siedlungen Fernitz und Blaindorf. Fallstudie zum sozio-ökonomischen Strukturwandel im ländlichen Raum der Grazer Bucht unter besonderer Betonung der Siedlungstransformierung 113-130](#)